

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ rtheljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 102.

Sonnabend den 23. Dezember 1899.

9. Jahrgang.

Weihnachten.

Fest bringt die liebe Tanne her,
Wir wollen schön sie schmücken,
Daß sie in ungewohntem Glanz
Uns diesmal mög' entzücken.
Laßt allen bunten Flitter fort
Am heut'gen Weihnachtstage;
Sicht sei der Schmuck! Laßt mich mein Wort
Und thut, wie ich euch sage:

Zuerst greift in den Busen tief
Und holt hervor die Tanne,
Die alte deutsche, daß sie sich
Am heut'gen Tag erneue.
Noch ist sie gut! Hat manches Jahr
Sich dauernd frisch erhalten,
Drum mög' sie jetzt als schönster Schmuck
Sich prächtig neu entfalten!

Und wieder faßt zum andern Mal
In's deutsche Herz, an Schätzen
So reich, daß eure Lieben ihr
Könnt' rings damit ergötzen.
Die Lieb' zum deutschen Vaterland
Lag' auch noch d'rin verborgen,
D' wollt, daß heut sie jung erblüh'
In Kinderherzen, sorgen.

Und endlich festet oben noch,
Daß niemand ihn kann rauben
Den zarten Engel, das Symbol
Für deutschen Christenglauben!
Leis' schweben, Lichtumflossen, mög'
Er eure Kinder mahnen,
Zu wandeln allzeit rechten Weg
Im Sinne frommer Ahnen.

So habt ihr schlicht und echt geschmückt
Die Tanne alsobalde;
Sie selbst ist ja ein einfach Kind
Aus unserm deutschen Walde.
Drum kann sie auch des Flitters wohl
Am Christfest gern entbehren — —
Ihr gabt das Beste, was ihr habt,
Könnt Bess' res nie bescheren!

Eduard Jürgensen.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig. Für den 1. Weihnachtst- feiertag ist auch in unserem Orte genügende Unterhaltung geboten: Im „Deutschen Hause“ giebt der Theaterverein „Thalia“ das Lustspiel „Die Spitzbuben“, im Gasthof „zur Sonne“ veranstaltet der Militärverein „Sagonia“ einen Unterhaltungsabend und im „Schützenhause“ wird eine Variete-Vorstellung von der Künstler-Truppe Großer gegeben. Zu wünschen ist all den Unternehmungen ein recht zahlreicher Besuch. — Der Verein „Jbuna“ feiert nach einem Beschlusse der letzten Hauptversammlung sein Stiftungsfest am 24. Januar nächsten Jahres im Gasthof zur Sonne.

Zur Entwertung der Wechselstempelmarken schreibt der „Reichsanzeiger“ wie folgt: „Die zur Zeit in Gebrauch befindlichen Wechselstempelmarken tragen an der für den Entwertungsvermerk bestimmten Stelle den Vordruck: „den . . . ten 18 . . .“, was, abgesehen von dem Falle der Entwertung auf mechanischem Wege, bei welcher der Vordruck bestimmungsgemäß unberücksichtigt bleibt, zu Zweifeln darüber Anlaß geben kann, ob und in welcher Form diese Marken auch nach dem 31. Dezember 1899 weiter zu verwenden seien. Um allen in dieser Beziehung hervor- getretenen Bedenken zu begegnen, hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 14. d. M. beschloffen, daß es zulässig sein soll, auf Wechselstempelmarken, welche mit dem Vordruck „den . . . ten 18 . . .“ versehen sind und nach dem 31. Dezember 1899 entwertet werden, die vorgedruckte Ziffer 18 oder die Ziffer 8 allein zu durchstreichen oder durch Ueberschreiben in 19 umzuändern.“

Für Eltern verschiedener Konfession, die schulpflichtig werdende Kinder haben, dürfte Folgendes von Interesse sein. Nach dem Gesetze vom 1. November 1886 sind Kinder aus Mischehen in der Regel in der Konfession des Vaters zu erziehen. Demnach haben Kinder, deren Vater römisch-katholisch und deren Mutter evangelisch-lutherisch ist, die katholische Schule zu besuchen, während in umgekehrten Falle die Kinder der evangelischen Schule zuzuführen sind. Den Eltern ist jedoch gestattet, hierüber durch Uebereinkunft was Anderes festzusetzen, sofern die Kinder das sechste Lebensjahr noch nicht erfüllt haben. Diese Uebereinkunft muß vor Gericht abge- schlossen werden und kann sowohl vor der

Ehe als auch während derselben geschlossen, auch wieder aufgehoben oder verändert werden. Sie ist nur einmal nötig, wenn sie sich auch auf die aus der Ehe etwa noch geborenen werdenden Kinder mit erstreckt.

Ueber die durch das neue Wahlrecht entstehenden Landtagswahlkosten giebt der Rechenschaftsbericht für die Finanzperiode 1896/97 die erste Auskunft, denn im Jahre 1897 fand die erste Wahl der Abgeordneten durch Wahlmänner statt, welche letztere bekanntlich ein Tagelohn von 5 Mark und eventuell die Reisekosten erhalten. Es betrug demnach die Kosten der 1897er Landtagswahl 20,400,64 Mark, während die Landtagswahl im Jahre 1895 nur einen Aufwand von 885,32 Mark erforderte. Bei diesen Wahlen fand, wie zu bemerken ist, die Erneuerung des Landtages zu einem Drittel statt. Erwähnt sei noch, daß die Diäten der Landtags- abgeordneten in der Finanzperiode 1894/95 einen Betrag von 157,352,30 Mark und in der Finanzperiode 1896/97 einen solchen von 183,000 Mark erforderten.

Ein aufregender Vorfall hat sich am Mittwoch Abend in einem Wagen 4. Klasse des um 6 Uhr 20 Min. von Mägeln nach Dresden abgegangenen Lokalzuges abgespielt. Wie einer der Fahrgäste berichtet, stand während der Fahrt ein etwa 20 Jahre alter Mitreisender plötzlich in hellen Flammen, worauf unter den Anwesenden eine nicht geringe Panik ausgebrochen ist, infolge deren etwa 8—10 Personen vom Zuge absprangen. Zu diesem tollkühnen Unternehmen wäre es nicht gekommen, wenn das sofort in Thätigkeit gesetzte Rothsignal nicht infolge Reifens der Leine den Dienst versagt hätte. So aber waren die Mitreisenden gezwungen, mit dem brennenden Menschen die Fahrt fortzusetzen. Kurz vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof, bei dem Abstellhaus, sprang auch der Brennende, ohne daß er daran gehindert werden konnte, vom Zuge herab. Aus sofort erfolgte Meldung sandte der Stations- vorsteher des Hauptbahnhofs dem Unglücklichen und den abgesprungenen Passagieren ärztliche Hilfe. Ueber die Entstehung des Brandes wird vermutet, daß der Brennende seine Kleider mit Benzin oder einem leicht brenn- baren Stoffe getränkt habe und dann einer brennenden Cigarre zu nahe gekommen sei.

Wie leicht ein junges Menschenleben zu Grunde gehen kann, beweist folgender Vorfall: Am Sonnabend wurde am Terrassen-

ufer zu Dresden ein 8 Jahre alter Knabe von einem Schulkameraden angestoßen, so daß er hinfiel und mit dem Kopfe auf eine Straßen- bahnhöhne schlug. Der Knabe stand zwar allein auf und ging nach Hause, einige Stunden später erkrankte er aber und starb infolge er- littenen Gehirnerschütterung am Sonntag Abend ungeachtet ärztlicher Hilfe.

Vor dem Genuß gefrorener Äpfel muß gewarnt werden. Es dürfte wenig be- kannt sein, daß gefrorene Äpfel bald nach dem Genuße schädlich wirken.

Die in voriger Nummer gebrachte Notiz über den Ausbruch der Influenza im Lehrerseminar in Löbau bezieht sich auf das Seminar zu Löbau in Westpreußen. In der sächsischen Schwesteranstalt ist von 200 Schülern glücklicher Weise nur einer er- krankt, auch nicht an Influenza, die übrigen 199 erfreuen sich voller Gesundheit.

Ein schweres Brandunglück hat sich in Grünbach bei Falkenstein i. V. zugetragen. Am Montag Abend in der 6. Stunde wurde in der neuerbauten Luber'schen Stickerie ein heftiger Knall gehört. Im Nu standen die Räume in Flammen und lautes Wehrufen wurde vernommen; eine Benzinexplosion hatte stattgefunden, auf welche Weise ist noch un- aufgeklärt. Brennend eilten die Leute aus der Thür und sprangen aus den Fenstern. Vorübergehende Schlosser brachten sechs brennende Mädchen heraus, warfen sie in den Schnee und erstickten so die Flammen. Alle sechs Mädchen haben starke Brandwunden erlitten, am meisten verletzt ist die Arbeiterin Kobewald.

Seltene Anhänglichkeit und Finbig- keit hat in Oberoderwitz vor Kurzem ine Hauskage bewiesen. Dieselbe wurde von ihrem Besitzer Herrn A. R. Schuppe daselbst vor langer Zeit nach Schönbach bei Oppach gegeben und in einem Sack dorthin transportiert. Der „Mieze“ gefiel es aber bei ihrer neuen Herr- schaft augenscheinlich nicht, denn nachdem sie 2 Monate in Schönbach gewesen war, ver- schwand sie von dort und nach 6 Monaten kam sie wieder bei ihrem alten Besitzer in Ober- oderwitz an. Die Kage hatte also 4 Monate zu der etwa vierstündigen Reise von Schön- bach bis Oberoderwitz gebraucht.

Trauriges Weihnachten ist den Mühlenbesitzer Tautenhahn'schen Eheleuten in Schiedel bei Grimmitzschau bereitet worden. Die 13 Jahre alte Tochter hatte sich in der

Mahlstube mit einer Freundin aufgehalten und vergnügt, als sie plötzlich vom Getriebe erfaßt und schrecklich verstümmelt ward, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die erste Nachricht über Schneever- wehungen auf den sächsischen Staatsseisenbahnen kommt aus Frauenstein. Der am Mittwoch früh 5 Uhr nach Klingenberg abgelassene Personenzug blieb im Einschnitte unweit der Verkehrsstelle Burkersdorf im Schnee stecken. Alle Bemühungen, den Zug vorwärts zu bringen, blieben erfolglos. Der Verkehr mußte deshalb für kurze Zeit eingestellt werden.

Auf dem Braunkohlenwerk „Glückauf“ bei Blumrod unweit Borna ereignete sich abermals ein tödlicher Unglücksfall, indem der Häuer L. durch hereinbrechende Kohlen ver- schüttet wurde. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 2 Kinder.

Auf dem Geleise der bayerischen Bahn in Leipzig wurde am Sonntag früh in der fünften Stunde der 13 Jahre alte Schulknabe Edgar Eybner, der Sohn eines Schriftsetzers, mit schweren Verletzungen aufgefunden und nach dem Krankenhause gebracht. Vermutlich hat sich der Junge aus Furcht vor einer kriminellen Strafe überfahren lassen.

Ein Eisenbahnunglück, das auch den Verlust zweier Menschenleben zur Folge hatte, ereignete sich am Dienstag Abend auf der Leipzig-Halle'schen Eisenbahnlinie.

Saccharin kein Ersatz für Zucker. Die Fabrikanten künstlicher Süßstoffe, wie des Saccharins, Zuckers, Dulcins und der- gleichen, welche ihre Erzeugnisse als Ersatz für den Zucker anpreisen, stellen sich offenen Widerspruch mit der Wahrheit, da diese künstlichen Süßstoffe nur den Geschmack des Zuckers bestizen, aber keineswegs dessen Nähr- wert. Ja, es kann von einem Nährwert bei denselben überhaupt nicht die Rede sein. So kann es denn auch nicht befremden, daß die meisten europäischen Staaten es verboten haben, daß Saccharin als Lebensmittel in den Handel zu bringen. Das deutsche Reichsgesetz vom 1. Oktober 1898 verbietet die Verwendung von Saccharin vorerst nur zur gewerbsmäßigen Herstellung von Bier, Wein etc. Aber die Reichsregierung wird auf die Dauer gleich- falls nicht umhin können, den Verkauf von Saccharin und ähnlichen Süßstoffen lediglich auf die Apotheken zu beschränken.

Kirchennachrichten siehe 2. Beilage.